

Hrsg. Ullrich Junker

**Quellenmäßige Beiträge zur Geschichte
des 30jährigen Krieges
im
Hirschberger Weichbild**

©Transkription
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Januar 2018

Vorwort

Der Beginn des 30jährigen Krieges jährt sich in diesem Jahr zum vierhundertsten Mal. Er war eine Folge des Religionskonflikts (Augsburger Religionsfrieden 1555; „Cuius regio, eius religio“) zwischen Protestanten und Katholiken und ein Konflikt um die Vorherrschaft unter den Habsburgern, die Österreich, Spanien und die Niederlanden besaßen, und den Franzosen, Niederländern, Schweden und Dänen.

Kaiser Rudolf II. hatte im böhmischen Majestätsbrief, ausgestellt am 9. Juli 1609 und im schlesischen, ausgestellt am 20. August 1609, den protestantischen Ständen des Königreichs Böhmen, respektive denen Schlesiens Religionsfreiheit gewährt. Der künftige Kaiser, der Erzherzog und König Ferdinand II. versagte die Einhaltung dieses Majestätsbriefes. Der Abriss der evangelischen Kirche in Klostergrab und die Schließung der St. Wenzel-Kirche in Braunau lösten dann den legendären Fenstersturz am 23. Mai 1618 in Prag aus:

Nach Auflösung der Ständeversammlung zogen am 23. Mai 1618 knapp 200 Vertreter der protestantischen Stände unter der Führung von Heinrich Matthias von Thurn zur Prager Burg und warfen nach einem improvisierten Schauprozess die in der dortigen böhmischen Hofkanzlei anwesenden königlichen Statthalter Jaroslav Graf von Martinitz und Wilhelm Slavata, sowie den Kanzleisekretär Philipp Fabricius aus einem Fenster etwa 17 Meter tief in den Burggraben, wobei alle drei überlebten, einer von ihnen aber am Kopf verletzt wurde.

Mit diesem Fenstersturz wurde dieser große europäische Krieg ausgelöst, der 30 Jahre währen sollte.

Er bestand aus 4 einzelnen Kriegen:

1. Der böhmische Krieg (1618-1620)
2. Der pfälzische Krieg (1621-1623)
3. Der dänische Krieg (1625-1630)
4. Der schwedische Krieg (1630-1635)

1644 wurden die Friedensverhandlungen von Kaiser und Reich mit Schweden in Osnabrück und mit Frankreich in Münster aufgenommen. Nach vier Jahren konnte dann endlich am 24. Oktober 1648 in Münster der Friedensvertrag unterzeichnet werden. Dieser Krieg hatte viel Elend über Mitteleuropa gebracht, viele Städte und Dörfer eingeäschert und die Bevölkerung um mindestens ein Drittel schrumpfen lassen.

Auch Schlesien hatte unter dem 30jährigen Krieg schwer zu leiden. Dem kaiserlichen General Hans Ulrich Schaffgotsch wurde sein Treueeid zu Wallenstein, niedergeschrieben im Pilsener Revers, zum Verhängnis. Wallenstein wurde in Eger am 25. Februar 1634 ermordet und Hans Ulrich Schaffgotsch einen Tag zuvor

wegen angeblichen Hochverrats am Kaiser verhaftet und alle Schaffgotschen Herrschaftsgüter vom Kaiser eingezogen. Die Kinder Schaffgotsch's, die protestantisch waren, wurden zwangsweise aus dem Schloss zu Alt Kemnitz abgeholt und nach Olmütz zu Jesuiten gebracht, von diesen dort unter Annahme des katholischen Glaubens erzogen. Damit endete die fast 400jährige Präsenz und der Besitz der Familie Schaffgotsch in Alt Kemnitz.

Hans Ulrich Schaffgotsch wurde in Regensburg der Prozess gemacht, der mit dessen Hinrichtung durch Enthauptung seinen Abschluss fand. Seine Ruhestätte befindet sich auf dem sogenannten Gesandtenfriedhof neben der Dreieinigkeitskirche in Regensburg.

Zu Hirschberg und der Riesengebirgsregion:

Am 7. September 1618 musste Hirschberg 17 Soldaten, 5 zu Ross und 12 zu Fuß stellen. 1620 kamen Kroaten in die Gegend, die wild plünderten. Im Herbst 1622, kurz vor dem Advent, näherten sich 10.000 Kosaken der Stadt. Ihre Ankunft verbreitete einen solchen Schrecken in der ganzen Gegend, dass "alles was von Adel oder sonst wohlhabend war", nach Hirschberg flüchtete; wodurch die Stadt so mit Menschen gefüllt wurde, dass in manchen Zimmern 50 bis 100, auch bis zu 150 Menschen, gewohnt haben sollen. Als aber die Kosaken vor die Stadt kamen, „wehrten sich die Bürger,“ wie Magister Zeller, der Hirschberger Stadtchronist, erzählt, „mit Gebet und Weib und Kind, so gut sie konnten.“ Während der Zeit, da die Kosaken in der Stadt standen, sollen sie in der Nachbarschaft schrecklich gewirtschaftet haben. Alles was ihnen nicht gleich zu Willen war, mordeten oder verwundeten sie, brachten daher auch in dem benachbarten Dorf Berbisdorf 60 Personen ums Leben.

Am 19. Juni 1634 kam es dann zur Einäscherung Hirschbergs durch die kaiserlichen Truppen. Man hatte die Stadt mit "geschmierten" Kugeln beschossen. Die meisten Häuser waren damals mit Holzschindeln gedeckt, nur die Kirche und das Rathaus hatten ein Ziegeldach. Binnen drei Stunden war Hirschberg eingeäschert. Auch die Glocken der Kirche St. Erasmus und Pankratius waren zerschmolzen. Hensel berichtet von diese Zeit in seiner Chronik von Hirschberg von 1797.

In den quellenmäßigen Beiträgen zur Geschichte des 30jährigen Krieges werden, nach Handschriften zusammengetragen, vornehmlich Kriegshandlungen im östlichen Teil des Hirschberger Weichbildes widergegeben. Erschreckend sind auch die Auflistungen der Schwerverletzten und die Nennung behandelnder Ärzte, Bader und Pfleger, denen es offensichtlich gelang, auch Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

XIII. Quellenmäßige Beiträge zur Geschichte des 30jährigen Krieges.¹

Mitgeteilt von C. Grünhagen und J. Krebs.

1. Jeremias Ullmanns jährl. Anmerkungen sonderbarer Geschichten von 1625 – 1654.

Das nachstehende Tagebuch hat Worbs in den Ergänzungs-Bogen zu den schlesischen Provinzialblättern August und September 1827 veröffentlicht, ohne dabei mitzuteilen, woher er das Manuskript erhalten habe. Jedenfalls findet es sich nicht unter den Handschriften von Worbs, welche dieser im J. 1826 an das damalige schlesische Provinzialarchiv verkauft hat, und es ist über den Verbleib desselben Nichts weiter bekannt geworden. Worbs bemerkt, er habe bei dem Abdrucke desselben Einiges, was zu wenig Interesse für das Allgemeine habe, weggelassen und hier und da „dem unbehülflichen Styl durch eine andre Stellung der Worte nachgeholfen, könne aber versichern, nirgends durch seine Verbesserungen den Sinn geändert zu haben.“

Das Tagebuch schien interessant genug, um wieder abgedruckt zu werden, namentlich da jene Ergänzungsbogen bereits recht selten geworden sind. Die Aufzeichnungen sind bereits hier und da benutzt worden, vornehmlich von Rehbaum in dessen Anmerkungen zu seiner Herausgabe des Tagebuches von J. D. Rausch, Pfarrers zu Seitendorf bei Schönau (Säcularprogramm des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau 1865 v. S. 29 an), welches Letztere Aufzeichnungen enthält, die, insofern sie nicht nur aus derselben Zeit, sondern auch im Wesentlichen aus derselben Gegend stammen, die hier vorliegenden in vielen Stücken ergänzen.

Die Ullmannschen „jährlichen Anmerkungen“ sind zu Seifersdorf (Kreis Schönau) geschrieben von der Zeit an, wo ihr Verfasser Jeremias Ullmann, wie er selbst angibt, hierher kam und zwar vermutlich als Wirtschaftsbeamter des Grafen Wolf Bernhard von Schaffgotsch.

Anno 1625. Nachdem ich den 8. August diesen Ort (Seifersdorf) bezogen, entstand alsbald zu Hirschberg, Kupferberg und andern Orten die giftige Pestilenz, daß zu Hirschberg viel hundert Menschen, Kupferberg auch bis auf die Hälfte ausgestorben. Auch war dieses Jahr große Teuerung. Ein Scheffel Korn galt 6 Rthlr. auch noch ein mehres.

1626 um Johannis Baptistä (Juni 24) ging General Wallstein Herzog zu Friedland mit der kaiserlichen Armee durchs Land, tat großen Schaden. Um Weihnachten quartirte Rittmeister Dehn seine 4 oder 5 Kompagnien zu Pferd allhie ein,

¹ In: Zeitschrift der Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Zwanzigster Band, Breslau 1886.

lagen zwei Tage, hereten und zehreten nicht allein alles aus, sondern schlugen auch die Leute und zwangen ihnen dadurch viel Geld ab. Sie zogen darauf nach Hirschberg in die Winter-Quartire. Ob man nun gleich, um sie zu verpflegen, dieses Orts viel geben mußte, so war man doch ihrenthalben weder bei Tag und bei Nacht sicher.

1627. Was in diesem Fürstentum unter Commando Ihro Fürstl. Gnaden Herzog Franz Albrecht zu Sachsen vor eine Menge Volks einquartirt gewesen, wird einem jeden Contribuenten noch bekannt seyn. Dieses Jahr hat Herr Wolf Bernhard Schaf Gotsche genannt das Gut Seifersdorf Herrn Christoph von Hohberg auf Fürstenstein auf 3 Jahre lang vermietet.

1628 hat das höchstschädliche Reformatiōns-Wesen die Fürstentümer Schweidniz und Jauer betroffen.²

1629 den 20. Octbr. zogen Soldaten in der Nacht nach Hirschberg, welche hernach die Seligmacher genannt wurden.³

1630 Juny. Zu dieser Zeit galt ein Scheffel Korn 6 Rthlr. Den 11. Septbr. zog die Besatzung von Hirschberg weg. Dieses Jahr hat das Reformiren je länger je weiter continuiret.

1631 Mai l. An Philippi Jacobi ward von Herrn Wolf Bernhard Schaf-Gotsche das Ober-Vorwerk (in Seifersdorf) Herrn Daniel Schaf-Gotschen auf Jänowitz vermietet. Um Galli (16. Oct.) kam die kaiserliche Armee ins Lembergische.

1632. Um Bartholomäi (24. August) geschah zwischen den Kaiserlichen und Chur-Sächsischen die Schlacht bei der Steinau. Den 29. Aug. quartirten bei uns ein drittelhundert Roth-Röcklein, unter dem Commando Rostocks, lagen eine Nacht, gingen darnach auf Hirschberg. In wenig Tagen quartirten sich wieder eine große Menge Ungarn und Polaken ein, lagen bis auf den dritten Tag stille. Darauf gingen allhier durch die Churfürstlichen Truppen nach Hirschberg, nahmen den Bürgermeister und Königs-Richter samt andern Personen gefangen. Den 18. October entschlief sanft und selig die Frau Barbara Schafgotschin geborne Burghausin, Frau auf Seifersdorf. Den 25. ejusdem entschlief auch in meinen Händen sanft und selig der – Herr Wolf Bernhard Schaf-Gotsche, genannt von Kynast auf Seiffersdorf; wegen besorgter Pestes-Gefahr, die damals in diesem Dorfe ziemlich stark grassirte, auch etliche Hofgesinde daran gestorben, von seinem Pfarrer und Gefreundten verlassen. Den 5. December, unter der Früh-Predigt, fiel eine Churfürstliche Partei allhier ein, nahm uns was sie bekommen konnte.

1633 den 28. Januar. Weil in diesem Monat auch Herrn Schaf-Gotschen älteste Tochter (Elisabeth) unverhofft gestorben, ich und Caspar Fiebiger mit Rat und Beliebung Herrn Daniel Schaf-Gotsches auf Jänowitz und der andern Gefreundten Herrn Wolf Schaf-Gotschens Gruft eröffnen, diese drei Leichen hinaufführen und in die Gruft benannten Tag setzen lassen. Den 28. Febr. gingen neun

² Unter Reformation ist die damals durch die bekannten Lichtensteinschen Dragoner (die Seligmacher genannt) herbeigeführte Wiedereinführung des Katholicismus zu verstehen.

³ Hensel S. 501.

Compagnien Churfürstlicher Vitzthumbischen Regiments Reuter hierdurch, bezogen das Quartier Hirschberg. Auch folgten ihnen nach des Eustachii Löserische Regiment, bestehend aus 12 Compagnien zu Fuß; quartirte allhier zu Seifersdorf, samt aller Bagage, ein. Damals ward Seifersdorf so ausgeheeret, daß den meisten Wirten nicht ein Bissen Brodt übrig geblieben. Sie marschirten den andern Tag auch nach Hirschberg. Den 31. März kam dieses sächsische Löserische Regiment zurück und wollte nach Schweidniz gehen, weil es aber unterweges andere Ordre bekam, wollten sie wieder allhier logiren, daß es aber nachbliebe, mußte man dem Obersten sogleich 60 Thaler geben. Den 18. April marschirte gedachtes Regiment aus Hirschberg nach Schweidniz. Man mußte abermals 40 Thaler zahlen, daß es sich hier nicht einquartirte. Den 24. und 30. Juny mußte Seiferßdorf dem Merwaldischen, Tiefenbachischen und Beckeschen Regiment in die Quartire bei Strehlen 300 Thaler Contribution erlegen. Den 29. Juny fingen sowohl die Kaiserlichen als Chur-Sächsischen allmählig an, die Orte zu plündern. Den 10. und 11. July plünderten die Chur-Sächsischen Seifersdorf und umliegende Orte rein aus, und mußte jedermann vor ihrem üblen Hausen sich mit der Flucht salviren. Darauf kam der (kaiserliche) Obriste Sparr mit vielem Volk, plünderte um Hirschberg alles aus und mußte sich die Stadt wegen Nicht-Plünderung mit einem Stücke Geldes ranzioniren. Nach solchem Plündern wurden kaiserliche Salvegarden erteilt, und mußte man etliche Wochen ein Vieles an Proviant und Bier nach Fürstenstein liefern, wiewohl sich das Volk ganz zerstreuet und verlaufen hatte. Den 17. Aug. wurde eine Compagnie Croaten allhier einquartiret, welche bis auf Michaelis gelegen und verpfleget worden. Weil die Pest zu dieser Zeit grausamlich zu Hirschberg und andern Orten grassirte, starben unterm Poltzenstein Herr Wenzel Hillers Pfarrers zu Seifersdorf älteste Tochter Maria, den 18. August, seine Frau den 3. September und er selbst den 6. ej. Sie wurden daselbst begraben, hernach auf den Winter erhoben und bei der Nacht auf hiesigem Kirchhof begraben. Den 10. October kamen etliche hundert kaiserliche Reiter hier durch, plünderten, gingen darauf nach Hirschberg, weil sie daselbst keinen Widerstand fanden, indem es meist ausgestorben war, haben sie es rein ausgeplündert und sind sehr übel mit den Leuten umgegangen. Den 23. November bekam Herr Caspar von Jolouff Kaiserl. Obrister Wacht-Meister samt seinen Völkern sein Quartier nach Fischbach, welchen wir bis zur Graf Colloredischen Einquartirung verpflegen mußten und auch contribuiren.

In den Jahren 1632 und 1633 sind zu Seifersdorf über 150 Menschen an der Pest gestorben.

1634 den 12. Januar geschahe die Graf-Colloredische Einquartirung, welche ganzer 18 Wochen dauerte. Aus den Quartiren, welche der Lieutenant nicht mit Reiter-n belegen wollte, mußte, außer allem andern, an baarem Gelde ihm und den andern Officiren wöchentlich 60 Thaler, in den 18 Wochen 1080 Thaler gegeben werden. Den 8. April haben die Seifersdorfischen Untertanen bei der Herrschaft in Jänowitz erbeten und erlanget, daß der Pfarrer in Jänowitz, Herr Matthäus Ende, zugleich auch in Seifersdorf mit predigen und ihr Pfarrer seyn möchte. Als nun die Coloredischen Völker im May aus den Quartiren gerücket

und bei Liegnitz von den Chur-Sächsischen geschlagen wurden, erfolgte inmittelst abermal groß Plündern und Rauben, daß man sich in Städte und Busche salviren mußte. Die Kaiserlichen Völker legten sich aber meistens ins Landeshuttische und Bolkenhainische Weichbild. Von da zogen sie aus zu plündern und brannten Hirschberg ganz aus, weil es sich nicht plündern lassen wollte. Den 23. July brannte eine Partei eilf Wohnungen in Seifersdorf weg. Nach diesem quartirten sich zwei Regimente Croaten allhier zu Seifersdorf ein, lagen 5 Tage stille, schnitten und hieben das Sommer-Getreide im Felde meistens ab, nur ihre Rosse damit zu füttern. Den 1. August zogen wir Seifersdorfer wieder nach Hause, weil aber die Leute in den Büschen sehr erfroren, übel gegessen und getrunken und gelegen, so starben viel Menschen an der Ruhr, woraus zuletzt gar die Pestilenz ward, die bis in den Winter anhielt. Den 30. November lagen zu Schildau 150 Croaten, zu deren Verpflegung wir auch 6 Scheffel Hafer, ein Halb Rind und ein Achtel Bier geben müßen. Als nun das erzählte Unglück ein wenig vorbei, kam der Herr Bernhard von Redern auf Probstheyn und Seifersdorf von seiner Peregrination nach Hause. Weil er nun in dem Gute Seifersdorf eine starke Forderung auf 7606 Thaler hatte, so meldete er sich bei dem Königlichen Amte, das genannte Gut gegen Berechnung anzutreten, worin ihm auch gewillfahret wurde. Er reisete nun mit Herrn George Friedrich von Knobelsdorf auf Kunzendorf an den Kaiserlichen Hof, ward nach seiner Zurückkunft Kriegs-Commissar des Hirschbergischen Weichbildes, hielt allhier zu Seifersdorf Haus und baute das so viel wie möglich wieder an.

1635. Den 7. März marschirte der Obrist Lieutenant Flañß mit seinem Dragoner Regiment, das zu Kaufung gelegen, hier durch nach Kupferberg. Den 22. März lag ein Lieutenant mit etlichen Reitern zu Ketschdorf, dem Seifersdorf nur an Gelde 28 Thaler geben mußte. Den 15. April fiel gegen Abend eine starke Partie Ulefeldischer Reiter ein, zogen am Morgen fort, nahmen nicht nur die Salvogarde, die wir von dem Obristen Winz hatten, sondern auch den Herrn Bernhard von Redern gefangen mit sich fort, und plünderten das ganze Dorf und den Hof. Der von Redern war ihnen aber entkommen. Den 10. Juny lagen zwei Compagnien vom Winzischen Regiment im Riemer Vorwerke bei Hirschberg, deren Verpflegung der genannte Herr von Redern anordnete. Dieses war der Anfang seiner Kriegs-Commission.

1636. Den 25. May zogen etliche Compagnien Kaiserlichen Fußvolks nach Schmiedeberg, denen man Mittagsessen geben mußte. Den 27. quartirten sich eine ziemliche Anzahl auscommandirter Offiziere und 70 Reiter vom Peter Götzischen Regiment ein und lagen hier zwei Tage. Den 9. Juny zogen die Preussischen Völker von Kupferberg fort. Den 10. Juny gleichermaßen. Die von Schmiedeberg lagen zu Jänowitz, Waltersdorf und Rohrlach Den 2. July kam der Lieutenant, der zu Kupferberg gelegen, mit 35 Musketiren hieher auf Execution, und nahm den Leuten Pferde und Kühe ans dem Stalle, weil ihm der Kriegs-Kommissarius die schuldigen Portion Gelder nicht entrichtet hatte. Auch zogen diesen Tag 2 Compagnien vom Lionischen Regiment hier durch. Den 4. marschirte das Winzische Regiment von Kaufung nach Hirschberg aufs Rendez Vous, auch kamen aus en

Quartieren Hersdorf und Cunnersdorf 2 Compagnien Lionische, denen wir, wegen Nicht-Einquartierung, 8 Thaler geben mußten. Den 12. July plünderte das Wärlufkische Dragoner Regiment im Durchmarsch diesen Ort rein aus. Den 23. July ging der Marsch der Preussischen Völker erst recht an, so daß sich Jedermann mit der Flucht retten mußte. Das hörte erst mit dem 31. aus, a man wieder zurückkehren konnte. Den 17. Novbr. nach Mittage mußten wir, wegen einer großen Anzahl Polaken, die von Zittau herkamen und ihren Marsch über Kupferberg nahmen, die Flucht ergreifen. Den 21. desselben Monats zogen wir wieder nach Hause, fanden aber alles rein ausgeplündert.

1637. Den 4. Januar kamen die Morazinischen nach Schönau ins Quartier, denen man eine geraume Zeit viel contribuieren mußte. Den 16. März quartierte hier ein Obrister mit vielen Wagen und Reitern. Den 26. März quartierte zu Seifersdorf ein Regiment Peter Götzescher Reiterei, denen die Gemeine Seifersdorf 65 Thaler zu Hülfe geben mußte. Den 4. Juny kamen um Landshut eilf Compagnien Ungarn unter Commando des Herrn Grafen von Schwarzenburg, gingen auf Liegniz zu, weshalb wir uns abermals mit der Flucht gerettet. Den 9. desselben Monats kam der Herr Graf von Schwarzenberg mit seiner Leib-Compagnie ins Quartier nach Kupferberg, hatte bei sich andere 20 Kompagnien, die auch teils zu Jänowitz lagen. Sie brannten Kupferberg in der Nacht um 12 Uhr ganz und gar ab, daß nicht ein Haus übrig blieb. Dann zogen sie durch Seifersdorf auf Lemberg zu, plünderten und raubten, was sie antrafen. Den 11. dieses kam noch eine starke Partei nach, welche es nicht besser als die vorige machte.

1638. Den 10. Septbr. quartierte eine Compagnie Kappaunischer Reiter zwei Tage allhier. Den 15. Sept. gingen 5 Kompagnien vom Lemkauischen Regiment hier durch. Weil der Rittmeister Jakob Martin einem Bauer zum Fenster hineinsteigen ließ, um ihm seine einzige Kuh vollends zu nehmen, so entstand ein Auflauf und Tumult unter den Bauern, in welchem des Rittmeisters Pferd geschossen wurde, welches auch den Tag darauf fiel. Für dieses und andre Unkosten, indem der Rittmeister schon eine Anzahl Reiter ausgesickt hatte, die das Dorf an mehreren Orten anstecken und gefangen nehmen sollten, wen sie träfen, mußte die Gemeinde 200 Thaler zahlen. Jedermann rettete seine Gesundheit und sein Leben durch die Flucht. Den 1. Dezember kaufte Herr Bernhard von Redern das Gut Seifersdorf, starb aber noch in demselben Monat, den 20. Dezbr., zu Modlau in einem Alter von 27 Jahr 44 Wochen und 6 Tagen.⁴

1639. (Vom Januar bis in den May werden eine Menge Durchmärsche und Einquartierungen kleiner Parteien erwähnt, die hier übergangen werden.) Den 24. May mußten wir wegen der herumbvagirenden und plündernden kaiserlichen Parteien entlaufen, kamen wieder zu Hause den 3. Juny. Den 8. Juny kam eine Partie Feindes-Volk vor Hirschberg, nahmen Schleier und Vieh hinweg, gaben aber wieder zu lösen. Den 9. Juny kamen über Kupferberg zwei Kompagnien

⁴ Dieser Bernhard von Redern war der älteste Sohn Valentin des 3ten von R. aus Probsthain Seine Mutter war Elisabet von Schafgotsch aus dem Hause Rorlach und Seifersdorf, daher seine Rechte an Seifersdorf. Anm. v. Worbs

feindliche Reiterei, brannten zu Waltersdorf ein Haus ab, marschirten nach Hirschberg, plünderten zu Schildau die Kirche und andre Häuser, haben in Hirschberg begehret (aufgenommen und einquartirt zu werden) weil sich aber die Hirschberger mit Gelde abgekauft, find sie auf Liebenthal zugegangen. Den 23. Juny plünderten die Feindes Parteien den Schreiberhau, den 29. ward zu Cunnersdorf und an andern Orten bei Hirschberg Rind- und Pferde-Vieh weggenommen; wir Seifersdorfer und andre Dorfschaften retirirten uns daher in den Boltzenwald. Den 1. July kamen die ersten Bannierischen nach Hirschberg und am 11. July das Königsmarkische Regiment mit vieler Bagage über Kupferberg. Es rastete zwei Stunden auf den Seifersdorfer Feldern, verderbte das Getreide und ging dann, nach Hirschberg. Am 5. Aug. nahm eine Partei Burkischer Reiter der Frau von Schafgotsch zu Jänowiz und zwei Bauern von Seifersdorf die Schafe, die diese zu Jänowitz hatten. Sebastian von Zedliz zu Kaufung trieben sie das Rindvieh am Bleiberge weg und nach Bolkenhayn, hier ward es indessen gelöset und zurück gebracht. Den 15. Aug. zogen wir Seifersdorfer wieder nach Hause. Den 25. Aug. nahm eine Bannierische Partie den Klein-Helmsdorfern das Vieh und trieben es hier durch nach Hirschberg. Den 29. Aug. kamen von Kammerswalden her mehr denn 1000 Störche. Sie zogen eine Weile um den Berg, der Fuchs-Keller genannt, nachher lange zwischen Jänowitz und Seifersdorf. Die Kaiserlichen, namentlich der Rittmeister Lazarim vom Alt-Buchheimischen Regiment, welcher den 6. Ort. in der Nacht vor Hirschberg gegangen, kam den 7. zurück, nahm zu Bernsdorf, Cammerswalde und Seifersdorf das Rind- und Pferde-Vieh, nebst andern Sachen, so viel sie nur erlangen und fortbringen konnten, ob wir gleich die Contribution an die Kaiserliche Besatzung in Bolkenhayn und mehr als wir schuldig waren, abgeführt hatten. Bitten und Flehen half nichts. Es blieb mir und andern Leuten nichts als der leere Stall. Den 30. Oct. kam der Cornet Hänsel mit seinen Reitern von Kammerswaldau her, plünderte und nahm mir und den Seifersdorfern das Vieh, das wir theils wieder angekauft hatten, theils einigen vom letztenmal übrig geblieben war.

1640. Den 6. Februar waren zu Bolkenhayn 130 Winzische Reiter angekommen, welche bald auf die Nacht nach Hirschberg auf Raub ausgingen. Zu Warmbrunn, Hersdorf ⁵und Cunnersdorf nahmen sie 200 Stück Rindvieh und den Hirschberger Herrn die Schaafe aus dem Hartauer Vorwerke. Den 21. Febr. vor Mittage zog Hauptmann Kaspar Bartenstein von des General Banners Leib-Regiment, sammt aller seiner Mannschaft mit Bagage aus Hirschberg weg, hingegen zog George Tielisch, gebürtig von Tief-Hartmannsdorf und unter dem Feinde dienend, nebst den bei sich habenden Reitern hinein. Den 1. März ging eine Kaiserliche Partei von Bolkenhain, auch etliches Volk von Lehnhaus und Liegniz auf Hirschberg zu. Den 4. sind auch zwei Kompagnien von Schweidniz ans nach Hirschberg gegangen, um es einzunehmen. Den 6. März zogen diese Völker aber von Hirschberg wieder zurück. Den 17. lag eine große Partie kaiserlichen Volks

⁵ Herischdorf.

zu Seifersdorf Den 18. zogen sie fort und plünderten Fischbach und Sedrich⁶. Wegen dieser vielen Märsche der kaiserlichen Völker entwichen die Seifersdorfer nach Jänowitz. Den 19. März führte Herr Friedrich von Zedlitz Ober-Commissar etliche Kaiserliche Völker vor Hirschberg, den 20. folgte ihnen ein Regiment durch Seifersdorf nach Hirschberg, den 21. ging auch ein Trupp über Kupferberg nach Hirschberg zu. Den 24. sind sie wieder von Hirschberg abgezogen. Den 31. März sind die Seifersdorfer zum Teil wieder (in die Wälder) abgezogen. Den 3. April wurde Jauer von den Kaiserlichen belagert und den 5. eingenommen. Den 6. ward Striegau belagert. Den 17. waren wieder Kaiserliche zu Seifersdorf und nahm Cornet Hamsel das Vieh, was noch vorhanden war. Den 26. kamen 3 Kompagnien Kaiserliche vor Hirschberg, auch ging diesen Tag eine schwedische Partie durch Jänowitz ins Hirschbergische. Den 30. April, da die Kaiserliche Armee um Neukirch und Röversdorf lag und allenthalben plünderte, so hat man den Busch wieder einnehmen müssen. Den 3. May haben die Kaiserlichen Striegau mit Accord einkommen. Den 5. kamen 600 Pferde und ein Regiment kaiserlicher Dragoner vor Hirschberg. Den 10. wurden die Kaiserlichen bei Röversdorf von dem Feinde überfallen und zerstreuet. Den 17. Juny wollten 42 Reiter vom Jungischen Regiment ihr Quartier zu uns in den Pusch nehmen, sie änderten aber endlich ihre Meinung. Den 19. July sind die Kaiserlichen vor Hirschberg gerückt, und ist täglich mehr Volk angekommen. Den 26. July zogen sie wieder ab, steckten Straupitz meistens mit Feuer an und nahmen ihren Marsch durch Seifersdorf. Den 21. August sind die Kaiserlichen aus dem Jauerischen ausgebrochen, sind nach Lüben gerückt, haben dasselbe Städtlein und Schloß belagert und auf Accord einkommen. Den 5. August rückete abermals die kaiserliche Armee vor Hirschberg und belagerte es mit aller Macht. Den 10. Ejusdem fingen sie an, die Stadt mit Stücken zu beschießen. Den 20. Ort. ist eine Mine losgegangen, welche ein groß Stück Mauer niedergerissen. Den 1. November ist abermals eine Mine losgegangen. Den 2. November haben an Zwei Tausend Pferde Fischbach ausgeplündert. Den 9. November kam der Feind vor Hirschberg, legte sich mit seinem Volk in den Sattler- und Tilgen-Pusch, nahm den 11. und 12. dieses die Besatzung und Bürgerschaft aus der Stadt, zog mit ihnen davon und ließ den kaiserlichen Völkern, welche dieß Städtlein eine geraume Zeit mit einer großen Armee belagert gehalten, das leere Nest.

1641. Den 27. April wurde Lähn von den Schwedischen überfallen und geplündert. Den 2. May wurde Herr Valentin von Rehders zwei verstorbenen Kindern zum Bolzenstein die letzte Ehre erzeiget, wurden darnach auf Probsthayn geführt und begraben.⁷ Den 30. May kam Stallhantsch abermals bis Hain. Den 22. Juny ging ihm die kaiserliche Armee entgegen.

Den 18. July 1641 marschirten die kaiserlichen Völker nach Görlitz. Den 24. July sind die Seifersdorfer auf Befehl des Kaiserlichen Amtes wieder nach

⁶ Södrieh

⁷ Über ihn vgl. S. 330 Anm. 3.

Hause gezogen. Den 7. August ist bei Pollenhayn eine schwedische Partei gewesen, haben das Stadt-Vieh genommen, etliche Personen sehr beschädiget, auch etliche gar nieder gemacht. Den 24. August ist Görlitz sehr mit Stücken beschossen worden. Den 25. September ohngefähr eine Stunde vor Abend ist am Himmel ein Strahl von Mitternacht herausgezogen, ist nachmals erschienen, wie der Mond, daraus sein gegangen zwei starke Schüß, als obs aus großen Stücken wäre, hat einen weiß und blauen Dunst gegeben, welcher sich hin und wieder gleich wie eine Schlange durch einander gewunden und ist also darnach beimälich vergangen und der Himmel wiederum klar worden.⁸ Bald nach diesem hat der Churfürst von Sachsen nebst der Kaiserlichen Armee die Stadt Görlitz vom Obrist Wanke aus Accord bekommen.

1642. Den 31. Januar ward Bunzlau von den Kaiserlichen belagert. Den 13. Febr. ward trefflich aus großen Stücken von Löwenberg geschossen. Den 28. April ward der Rittmeister Sack von den de Lacronischen in Hirschberg sehr beschädiget. Den 4. May hat die schwedische Armee nach Mittage Groß-Glogau mit Sturm eingenommen. Den 29. May ward Jauer von den Kaiserlichen verlassen und von den Schweden besetzt. Den 30. May ward Striegau eingenommen und daran Schweidniz mit Ernst angegriffen. Auch ist der Herzog Franz Albrecht von Sachsen, der Kaiserliche General, dabei von dem Feinde höchlich beschädiget worden, so daß er hernach den 10. Juny in Schweidniz mit Tode abgegangen.⁹ Den 4. Juny soll Schweidniz mit Accord übergegangen seyn. Den 1. Juny wollten die Schweden, nur etliche und zwanzig Mann, wieder in die Stadt Hirschberg. Den 6. sind die Schweden wieder in die Stadt Hirschberg gekommen. Den 10. July ward Braun(au) von den Kaiserlichen bei Nacht erstiegen, die Schweden darinn geplündert und gefangen genommen. Den 30. haben die Schweden Hirschberg wieder verlassen. Den 25. September, als die feindliche Armee vor Löwenberg ging, kamen die Kaiserlichen ins Hirschbergische, gingen aus zu plündern, brannten den 26. dieses den Rittersitz nebst allen Vorwerks-Gebäuden zu Jänowitz, samt andern vielen Wohnhäusern, Scheunen und Ställen hinweg. Von allen Orten her war nichts als Rauch und Dampf vom Sengen und Brennen zu sehen. Den 27. marschirte einige Bagage über Kupferberg, beide Armeen aber nach Zittau zu. Darauf zog Jedermann wieder anheim. Den 6. October ohngefähr um

⁸ Hierüber schreibt Grosser in seinen Lausizischen Merkwürdigkeiten I. S. 271. „Es fiel den 25. September gegen Abend kürzlich nach der Sonnen-Untergang bei ganz heiteren Wolken eine Feuer-Kugel vom Himmel und ließ einen langen feurigen Strahl hinter sich, so aber bald in eine weiße und gleichsam geschlängelt schwebende Wolle verwandelt, jedoch endlich mit zwei starken Knallen, als wenn man große Stücke losgebrannt hätte, begleitet war.“ Auch Grosser bringt dies Phänomen mit der Uebergabe von Görlitz in Verbindung. Er sagt I. c.: Dieses unvermutete Phänomen lokte dem schwedischen Obersten Lieutenant die Worte ab: „Ich sehe, daß Gott seine Geschütze auf mich loszubrennen sucht, darum muß ich mein Geschütze feiern lassen.“ Es wurden sogleich Unterhandlungen eingeleitet, welche am 30. Sept. die Uebergabe der Stadt zur Folge hatten.

⁹ Der Sieg Torstensons über den Herzog fand am 31. Mai 1642 zwischen Märzdorf und Pilgramshain statt.

9 Uhr Abends ward Herr Christoph von Klöst (Kleist) auf Ober-Kaufung, kaiserlicher Commandant auf der hie anvertrauten Post Bolzenstein,¹⁰ vom Herrn George Friedrich von Knobelsdorf auf Kunzendorf, kaiserlichen Kriegs-Kommissarius des Hirschbergischen Weichbildes, unversehens erstochen, daß er alsbald todt aufgehoben ward. Als der von Knobelsdorf, um Gewalt zu vermeiden, aus dem Schlosse entrinnen wollte, ward er von der Besatzung ertappt, durch den Leib und oben durch einen Schenkel geschossen und als ein halb todter Mensch wieder aufs Schloß getragen. Den 26. November um 11 Uhr vor Mittage ist auf dem Hause Bolzenstein im Herrn selig entschlafen Frau Barbara Rederin geborne Zedlitzin, Frau auf Probsthain, nachdem sie vorher einen jungen Sohn geboren, welcher getauft und Bernhardt genannt worden.¹¹

1643. Den 10. Februar hat sich unerwartet viel Volks zu Waltersdorf, Kupferberg und Jänowitz einquartiert. Den 17. April ist der Hauptmann Tschirnhaus samt seinen neugeworbenen Soldaten vom Bolzenstein abgezogen. Den 12. May zogen Herr Valentin von Reders senioris Kinder vom Bolzenstein nach Ketschdorf. Den 21. Juny kamen die Schweden ohngefähr anderthalbe Stunden vor Tage in den Bolzenwald, stürmten Herrn von Knobelsdorf Puschhaus, schossen ihm den rechten Schenkel entzwei, bekamen ihn aber doch nicht – weil Lärmen im Pusche und Dörfern ward, zogen sie bald wieder von dannen. Den 31. August ward George Friedrich von Knobelsdorf Kaiserlicher Kriegs-Commissarius seines Amtes entsetzt. Den 30. Oct. Commission zu Ketschdorf mit Frau Schafgotschin wegen Seifersdorf.¹² Den 25. November kam die kaiserliche Armee in die Quartiere Seifersdorf, Cammerswaldau, Kaufung, Ketschdorf, Hartmannsdorf und lag bis zum 2. Dezember. Darauf rückten sie vor Röversdorf und Löwenberg und nahmen sie ein. Den 24. Dezember ist die Bolzensteiner Besatzung abgezogen.

1644. Den 10. Januar quartierte sich das junge Picolominische Regiment zu Roß in Jänowitz ein. Es zog auf den Morgen über Kupferberg Den 20. Januar marschirten 2 Regimente Fußvolk durch Seifersdorf und Jänowitz, blieben zum Kupferberg und Waltersdorf im Quartier. Nach ihrem Abzüge von Seifersdorf geriet ein Haus in Brand, von welchem der Hof angezündet wurde und in Rauch aufging,

¹⁰ Wohl das Bolzenschloß bei Janowitz

¹¹ Die erste Ehefrau des oben unter dem Jahre 1638 erwähnten Valentin III. von Redern auf Probsthayn, Elisabeth von Schafgotsch, starb 1619 bei ihren Eltern in Seifersdorf. Die zweite Frau war Barbara Helene Freyin von Zedlitz auf Nimmersatt, Kunzendorf etc., sie ward 1625 mit ihm verbunden und gebar ihm 4 Kinder. Wegen des Krieges hielt sie sich bald in der Lausitz zu Görlitz, bald auf dem Bolzenstein auf. Sie hatte ihre Kinder bei sich, und es starben ihr 1640 zu Fischbach eine Tochter von einem Jahre, Sabina Magdalena und 1641 ein auf dem Bolzenstein geborner Sohn Bernhard. Und dieses sind die beiden Kinder, die am 2ten May 1641 nach Probsthain gebracht wurden Sie war 36 Jahr, als sie starb und ward am 21. Dezember nach Probsthain gebracht und dort begraben. Diese Nachrichten nehme ich aus Hensels (Verfassers der schles. Kirchen-Geschichte) Aurimontium vetus 2ten Band. S. 172 f. einer Handschrift Anm. v. Worbs.

¹² Sie hieß Hedwig, war Wolfgang von Schafgotsches auf Rohrlach und des oben erwähnten und 1633 verstorbenen Daniel von Schafgotsch Wittwe. Anm.v. Worbs.

zumal da sich Jedermann des Marsches wegen auf die Flucht begeben hatte. Den 4. Juny ist der Rittmeister Sack von Hartmannsdorf aus nach der Türkei verreiset.¹³ Den 22. Juny verließen die Seifersdorfer wegen des Marsches der Sächsischen Truppen und des Capaunischen Regimentes ihre Häuser und kehrten erst am 20. wieder zurück. Den 30. August und 26. September waren Tagefahrt und Verhör vor dem kaiserlichen Amte mit der Frau Schafgotschin. Den 21. September liefen die Einwohner von Seifersdorf wegen des Marsches des Obersten Dewagky mit seinem Regiment in die Püschel und kamen den 23. wieder.

1645. Den 6. März schlugen sich die Kaiserlichen mit Torstensohn bei Jänkau in Böhmen. Den 24. Sept. kam die Königsmarkische Armee bei Hirschberg an, daher Jedermann fliehen mußte. Den 25. quartierte der Herr General-Lieutenant, Johann Christoph von Königsmark, mit der ganzen Infanterie und Artillerie zu Seifersdorf. Die Regimenter zu Pferde zu Jänowitz, Kupferberg, Cammerswaldau u. s. w. Den 26. plünderten sie nach lange ihnen getanem Widerstande den Bolzenwald. Den 27. nahmen sie das Schloß Bolzenstein mit Accord ein, brannten zu Seifersdorf einen Bauerhof weg und brachten die Vieh-Seuche mit. Den 14. October haben wir des Dewagky und anderer marschirenden Völker wegen nach Kaufung entweichen müssen. Sie plünderten Seifersdorf abermals rein aus. Den 30. November mußte man wegen der marschirenden Torstensohnischen Armee die Flucht nehmen. Den 5. Dezember ward abermals der Bolzenwald durch die Torstensohnischen geplündert und denen, die sich zu der Königsmarkischen Besatzung auf dem Schlosse Bolzenstein guten Schutzes versehen, alles genommen. Auch ward auf die Nacht ermeldtes Schloß Bolzenstein durch Brand zerstört, wodurch ein ziemlicher Vorrat an Proviant, den man dahin geben müssen, nebst andern dahin geflüchteten Sachen verderbet wurde. Auch kamen zugleich die Torstensohnischen Vortruppen in die Quartiere Seifersdorf, Jänowitz und Kupferberg zu liegen. Den 6. Dezember hat die ganze Infanterie und Artillerie zu Seifersdorf quartirt, da sind die (Wacht) Feuer so nahe an einander gewesen, daß sie von der Ferne anzusehen waren, wie die Sterne am Himmel. Es ist dieses auch leicht zu erachten, denn allein in der Kirche, auf dem Kirchhofe, auf dem Pfarrhofe und im Garten, in der Schule und im Schulgärtlein waren 71 Feuer. Den 7. gegen Abend fing die Königsmarkische Armee an zu marschiren durch Kaufung, die Reiterei durch Seifersdorf. Den 11. Dezember ward Lehnhaus von den Schweden mit Accord eingenommen und den 13. desselben Monats Greifenstein.¹⁴ Den 18. Dezember überfiel Dewagky Kaufung unerwartet und plünderte es.

¹³ Er hieß Conrad von Sack, war 1613 geboren, ward Kaiserl. Rittmeister, besaß Kaufung und starb 1687 s. Sinapius I. S. 790. Anm. v. Worbs.

¹⁴ In einem alten Kirchenbuche zu Messersdorf steht: „1645. Dom. 2. Advent ist die schwedische Haupt-Armada unter dem General Bernhard Torstensohn aus Mähren Schlesien kommende, dieser Gegend bei Ober Schwerdt, Marglissa etc. durch und in Böhmen gegangen. In diesem Marsch geriethen in schwedische Gewalt und unter deren Joch Polkenhayn, Lehnhaus, Greifenstein in Schlesien. Item Friedland und Greifenstein in Böhmen und viel andre Orte mehr. Die Schweden hielten hernach gut Regiment, daß man aller Orten sicher handeln,

1646. Den 16. Sept. kam eine Partie Schweden und nahm mir und andern Leuten das Rind-Vieh. Wir konnten es indessen zu Meiwalde mit 48 Thalern loskaufen. Den folgenden Morgen kamen sie aber wieder, nahmen es noch einmal, ließen es aber nicht mehr ablösen. Hierauf mußten wir wieder die Flucht nehmen, denn Wittenberg stand mit seiner Armee bei Siebeneiche. Den 18. Sept. ging General Wittenberg vor Bolkenhayn, belagerte, beschoß es und nahm es den 26. mit Accord ein. Den 30. Sept. brannten die neuerbauten Baraken im Bolzenschloß unerwartet im großen Sturm-Winde ab.

1647. Den 6. Januar, am großen Neu-Jahr, kamen die Graf de Montecuculischen unverhofft im Ellen tief neugefallenen Schnee, plünderten zuerst und dann auch im Rückwege noch einmal Seifersdorf rein ans. Sie nahmen auch und bekamen was bereits nach Meiwalde, Straupitz und Berbisdorf geflüchtet war. Es wurden dabei nicht mehr als 6 Stück Rindvieh erhalten, welche an einem sichern Ort verborgen waren. Den 4. Febr. zog eine Compagnie Finnländische Besatzung aus Hirschberg, welche ein Regiment Reiterei convoirte. Diese machten Seifersdorf vollends das Garaus. Den 27. Juny überschneite das Riesengebirge in einer Nacht ganz und gar. Den 8. Dezbr. kam General Reichs-Zeug-Meister Wittenberg mit der Armee zum Hayn und Goldberg an. Den 9. dieses fiel ein Regiment zu Grunau ins Quartier und zog den 10. in Hirschberg ein. Dagegen ist Herr Hauptmann Euler mit seiner Compagnie zu Fuß und Major Wolschret mit seiner Reiterei heraus durch Seifersdorf auf Bolkenhayn zu gezogen, welches hiesigen Orts ohne Schaden nicht ablief.

1648. Den 28. Januar ist eine große Menge schwedischer Reiterei auf Hirschberg allhier durchgegangen. Sie plünderten viel Häuser aus. Den 28. März ward Herr Valentin Redern auf Probsthayn und Frau Hedwig Schaf-Gotschin geb. Schaf-Gotschin, Wittib und Frau auf Jänowiz, durch Königliche Kommission, wegen lang gewährter Differentien über das Gut Seifersdorf verglichen. Den 20. April überantwortete die Frau Schaf-Gotschin Herrn Valentin von Redern sen. auf Probsthayn, dem (Groß) väterlichen Vormunde der Bernhard Rederschen Seifersdorfschen Erben, das Gut Ober-Seifersdorf samt den dazu gehörigen Unterthanen. Commissarius war Herr Rudolf von Planiz auf Rohrlach und statt des väterlichen Vormundes war zugegen sein ältester Sohn Valentin von Rehder (jun.) auf Seifersdorf. Den 28. Juny zog Ober-Lieutenant Stark und Ober-Lieut. Rothenburg mit ihren Völkern nach Hirschberg. Den 24. Oct. ist, Gott sei Dank dafür gesaget! (nachdem der Krieg dreißig ganzer Jahr gewähret, welcher viel Hundert Tausend Menschen hingerafft, und viel Hundert Millionen Gelder verschluket, und nichts als bekümmerte Leute und wüste Städte und Dörfer gemacht,) von dem Kaiser und dem Könige von Schweden der edle, goldene und längst gewünschte Friede geschlossen worden.

Nahrung und Ackerbau fortstellen konnte.“ Statt Polkenhayn sollte es hier heißen Bolzenstein, denn Bolkenhayn eroberte der schwedische General Wittenberg erst den 26. Sept. 1646. Anm. v. Worbs.

1649. Den 17. Januar quartirte sich der General-Quartier-Meister von Wittenberg mit 5 Wagen und vieler Reiterei hier ein. Den 25. kam die Schälische Compagnie Hanauschen Regiments ins Quartier nach Kaufung, die wir verpflegen helfen mußten. Den 9. Febr. zog Herr Rittmeister Conrad von Sack auf Tiefhartmannsdorf nebst andern Abgesandten der Fürstenthümer Schweidniz und Jauer an den kaiserlichen Hof, um wegen des freien Religions-Exercitii zu sollicitiren.

1651. Den 7. July ist das Gut Seifersdorf durch Königl. Amts-Commissarien und Herrn Valentin von Rehderm seinem Sohne Valentin von Rehderm jun. aus 6 Jahr als einem extern vermietet worden. Den 24. July ward es ihm durch Königl. Muts-Commissarien übergeben.

1654. Den 29. März Dom. Palmerum wurden die Gotteshäuser zu Jänowiz und Seifersdorf von den Königl. Commissariis hinweggenommen. Den 7. April ward Hans George von Redern auf Klonitz und Jacobsdorf (bei Jauer) von Wilhelm Felix von Schreibersdorf zu Probsthayn erschossen. Den 12. Juny zog Herr Matthäus Ende, (vorher) Pfarrer zu Jänowiz und Seifersdorf, (als Pfarrers nach Ulbersdorf).¹⁵

2. Ueber die Schlacht bei Lindenbusch (13. Mai 1634).

Ueber diese Schlacht besitzt das Königliche Staatsarchiv zu Breslau zwei Briefe, von denen der eine nur das Begleitschreiben zu der leider verloren gegangenen, die eigentliche Schilderung der Schlacht enthaltenden Beilage bildet. Der andere, ddo. Alten Stettin 14./24. Mai 1634, ist von Otto von Ratschin (Retschin), „einem fürtrefflich qualificirten Cavalier“ (Sinapius I, 760), an den damals in Zerbst weilenden Herzog Georg Rudolf von Liegnitz gerichtet; er bringt zwar nur wenig positive Mittheilungen über das Treffen, doch ist ihre Kenntniß bei unseren dürftigen Nachrichten darüber¹⁶ vielleicht immerhin erwünscht.

E. F. Gn., heißt es in Ratschins Briefe, soll ich unberichtet nicht lassen, daß die Rencontre der kursächsischen Armee mit den Kaiserlichen zwischen Liegnitz und Hahn (Haynau) sehr glücklich abgelaufen, und hat Herr Generallieutenant Arnim die kaiserliche Armee in Bataglie und guter Postur gefunden. Darauf er in drei Haufen gegangen, solche in die Flucht geschlagen, die Infanterie meistens niedergemacht und den Ausländern kein Quartier gegeben, über die 40 Fahnen und Cornet, auch 16 Stück erobert. Wie wir itzo Schreiben von Dresden haben,

¹⁵ Der angeführte Hensel sagt von ihm, er war schon 60 Jahr alt, als er von Jänowiz vertrieben wurde und ein beliebter Mann. Seine sonstige Patronats-Herrschaft, die Frau von Schafgottsch ans Jänowiz und ihre Familie, so wie viele Leute aus seiner ehemaligen Kirchengemeinde kamen aus Liebe zu ihm nach Ulbersdorf zum Gottesdienst und Communion. Er starb 1673 den 8. Juny in einem Alter von 81 Jahren. Anm. v. Worbs.

¹⁶ Eine kurze Vergleichung ergibt, daß die Berichte bei Khevenhiller, im Theatrum Europ. und in der Flugschrift: Wahrhaftige und eigentliche Beschreibung, wie allen Umständen nach der vielgütige Gott den 3./13. Mai dieses 1634. Jahres der kursächsischen Armee die ansehnliche und große Victoria bei der Stadt Liegnitz in Schlesien nach seiner mildreichen Güte gnädiglich verliehen und bescheret hat (4 Bl., davon letzte Seite leer; 4° o. O. und J.) ein und derselben Quelle entstammen.

hätten sich Colloredo und Götze mit viel Reiterei und Offizieren in Liegnitz retirirt. Darauf hat Ihro Excellenz Herr Generallieutenant die Armee in zwei Teile geteilet; die eine Armee ist auf Breslau gangen, die andere auf Liegnitz und hat solches hart beschossen, auch Feuer hineingeworfen, welches gezündet. Und wird durch eigene Post aus dem Sagnischen geschrieben, daß bei Abfertigung selbigen Botens Nachricht kommen, daß Liegnitz über sei. Am Sonntag ist zu Dresden das *Te deum laudamus* gesungen worden, mit großer Freude und Frohlocken allen Volkes. Hierbei die Liste der kaiserlichen Regimenten, so geschlagen: 13 Regimenten, 8 zu Roß (das Altgötzische, das Winsische [Wintz], des Peter Götz, des Colloredo, das Ortische, des Trzka, des Peter Losi Krabaten, des Beygotsch Krabaten) 5 zu Fuß (des Scherfenberg, das Hardecksche und noch sonst drei, so nicht specificiret).

Im K. St. A. befindet sich ferner unter den Abschriften aus Privatarchive ein Schreiben des kaiserlichen Artillerieobersten Hans Jaeob von Fenden, ddo. Trautenau 23. Mai 1634, das größere, wenn auch nicht volle Aufklärung über den Verlauf der Schlacht¹⁷ gibt. Dieser Brief beweist, wie selbst der Soldat, der die Vorgänge einer militärischen Action erzählen will, doch meist nur die ihn persönlich betreffenden Ereignisse zu übersehen und wiederzugeben im Stande ist:

Demnach der Feind Bautzen und Görlitz wiedererobert, ist er mit seinem Volke, welches um ein Gutes stärker war denn wir, nach Goldberg gangen; in Vermeinung (wie die Gefangenen sagen) nach Breslau zu gehen. Hat Herr Graf Jeronimo Colloredo, Feldmarschall-Lieutenant, seine Reiterei und Infanterie zusammengenommen, die Infanterie und Artillerie von Glogau auf Liegnitz gewiesen und er vor seine Person nach Hahn (Haynau) mit der Cavalleria gangen. Interim dem Obristen-Lieutenant König geschrieben, daß er die Artilleria, gleichwie sie marschire, außerhalb der Stadt und Vorstädte im Felde gegen Hahn zu an der Straße logire, welches mir der Obristlieutenant König lesen lassen. Worüber ich geantwortet, daß die Artillerie besser hinter der Stadt stünde als vor; er aber sagte, ich würde ja der Ordre nachkommen. Wir seind mit den Stücken dahin gerückt, deren in allem vier halbe Karthaunen, vier Regimentsstück, zwei Feuermörser, sieben Petarden, fünf Wagen Feuerwerk und dann an Platten, einem und andern, was ich höchlich zu gebrauchen von Nöten gehabt, aus Mangel der Pferde [aber] in allem nur 40 Wagen waren. Dabei wir 30 Mann mit einem Fähndrich etliche Tage pro guardia gehabt. Demnach aber der Pferde bis in die 80 waren, hat man sie außerhalb der Stadt auf einen großen Maierhof, die Karthaus genannt, gelegt, welche aber im Treffen (wie mir berichtet) darvon kommen und mit unserer zertrennten Cavalleria entronnen sein.

Demnach ich nun im geringsten nichts wissen noch erfahren können, was doch den Herrn Feldmarschall-Lieutenant beliebten würde anzufangen, bin ich selbigem alle Zeit fleißig nachgeritten, bis wir Freitags zuvor an die Höhe, wo wir

¹⁷ Nach diesen ganz unklaren Nachrichten, deren Original sich nach Krassert in Fürstenstein befinden soll, eine erschöpfende Beschreibung der Schlacht zu liefern, ist unmöglich. Ein zweiter in Krafert's Chronik von Liegnitz (II, 2, 189) mitgeteilter Extract aus den Leipziger Avisen trägt eher dazu bei die Verwirrung zu mehren, statt sie zu heben.

uns folgenden Tages gestellt, kommen. Dasselbst hat der Feldmarschall-Lieutenant den Obersten von Ulefeld und Obristlieutenant König von mir weg auf einen Ort alleine berufen, mit ihnen consultirt und mich also stehen lassen, welches mich zwar nicht wenig geschmerzet. Letztlich reiten sie wieder hinein. Frage ich, ob Herr Feldmarschall-Lieutenant etwas befehlen würde; die Artillerie wäre an dem Orte nicht wohl, zudem wenig Wache dabei. Befahl, ich sollte sie nur alldar stehen und alle anspannen lassen, damit sie auf alles Begehren könnten fortgeführt werden. Wann ich denn bei solcher Beschaffen[heit] nichts wußte, ist alles also in Ordre gestanden. Bis endlich der Feldmarschall-Lieutenant morgens bei Tageszeit mich bei dem Zeug befindet, saget: Der Herr führe die Stücke alle mit ihrem Pulver und Kugeln fort und stelle sie halb auf der Rechten der Seiten und halb auf der linken Seite der drei Truppen Fußvolks. Welches ich getan und darnach gesagt, wo denn die Flügel wären, so beiderseits meine Stücke bedecken würden? Antwort: Ich sollte nur unbekümmert sein. Letztlich kommt Aviso vom Feinde, er marschire auf uns an. Also sind wir mit Artillerie, Reitern und Fußvolk hinauf auf den Galgenberg gegen Goldberg zu gezogen, allwo ich alsobald ein Posto ausgesehen, meine Stücke zu pflanzen. Welches ich nun Ihr. Excellenz Herrn Feldmarschall-Lieutenant zu wissen machte; mit Besragen, was ich ferner tun sollte? Er antwortete: Mein! Laßt mich mit Frieden und gehet zu den Stücken! Nach diesem hub er an die Bataglia zu formiren nebst meiner auf selbiger Höhe, wo ich die Stücke abprotzte und stellte. Bis ich den Feind im Ansetzen sahe, auch wie er seine Bataglia machte, ließ ich eine halbe Karthaune auf sie abgehen, welche zu niedrig ging. Darnach setzte ich bei 9 Zoll fast auf und schoß gerade durch einen Trupp; wie denn nach diesem kein Schuß fast leer abgangen, wie denn die Wahlstatt bezeugt hat. Der Feind begunnte wegen Empfahung des großen Schadens durch die Strick, die continuirlich spielten, zu brandliren [branler], wie denn ihre Bagagi allbereits in die Flucht. Als vermeinte der Feldmarschall-Lieutenant, sie würden sich retiriren. Als befahl er mit den Stücken zu avanciren. Ich antwortete: Herr, laßt mich doch allhier, da ich einen guten Posto habe, und laßt mich noch eine Zeitlang mit den Stücken Feuer geben. ich will sie in einer halben Stunde von dannen delogiren. Er aber wollte nicht, sondern saget und rufet: Avanziret, Avanziret! Ich sagte: Herr, es ist mir nicht möglich, mit den halben Karthaunen also umzugehen, [sie] von einem Posto zum andern zu führen mit Ab- und Anprotzen; ich will nur die kleinen Stücke nehmen. Nein, sagt er, mit allen! Da plantire ich wieder die Stücke und schoß so lang, bis mir unsere Infanterie unter meine Stück marschirte und mir also selbst schadete. Da ich auf den rechten Flügel vom Feinde nicht mehr spielen konnte, mußte ich auf den linken spielen. Der Feind hatte einen Graben vor seinen Regimentern zu Fuß und ging danach mit etlichen Regimentern von seinem rechten Flügel seinem Fußvolke vorbei und traf zugleich mit seines linken Flügels Reiterei auf unsern rechten Flügel, welche Ihrer Exe. und Ulefelds Regiment begriffen; welche sich auch dermaßen wohl gehalten, wie denn der Obristwachtmeister von Ihr. Exc. und Rittmeister Caspar geblieben nebst anderen, als Peter Gott und mehrere waren. Da rissen die hintersten von

unserm rechten Flügel der Reiterei aus, da sie doch noch nicht zum Treffen kommen waren. Der Feind hinter sie; unsere Reiter aber gingen unserer Bagage und den Stückpferden zu, welche noch an der Stadt eingespannt stunden, plünderten und nahmen weg, was sie antrafen, bis der Feind dieselben wieder hinauftrieb. Letztlich wurde es Ihrer Exc. und Ulefelds Regimentern zu lange, wurden nicht succurrirt, sondern wurden zertrennt, und ist mir der Feind mit seiner Reiterei dreimal durch meine Stücke gesetzt. Wie denn in der Retirada auf halbem Weg der Feind nachgesetzt, da alles schon fortgewesen und mir drei halbe Karthaunen genommen. Eine halbe Karthaune und 4 sechspfündige Stücke habe ich davongebraucht, item etzliche 40 Pferde, itzo aber Ordre bekommen, mit dem Ueberrest nach Glatz zu kommen.

Khevenhiller berichtet (XII, 1261): Die Stadt Breslau hat die vor der Liegnitz Beschädigten in das Hospital S. Lazari vor S. Moriz vorm Ohlischen Thore eingenommen. In Verbindung mit dieser Notiz steht eine ebenfalls dem K. St. A. zugehörige, culturgeschichtlich interessante Eingabe von „Eltesten und Jüngsten der Barbieri und Wundärzte in Breslau“ an die im December 1634 versammelten schlesischen Fürsten und Stände, worin es heißt: Nach dem zwischen den Kaiserlichen und Kursächsischen bei der Liegnitz vorgegangenen Treffen sind viel gequetschter und sehr übel beschädigter Soldaten anhero vor die Stadt gebracht worden, und von einem hochweisen Rathe allhier ist diese Verordnung beschehen, daß wir dieselben nicht allein zu curiren übernommen, sondern auch seithero sammt den Unsrigen, ohne unziemlichen Ruhm zu melden, mit großer Mühe, Versäumniß und Unkosten uns derselbigen angenommen. Außer denen, die ihrer schrecklichen und unheilsamen Schäden halber theils unter der Kur hingegangen, theils als halb Geheilte sich wiederum auf den Fuß begeben und davon gesprungen, seien in die 88 Personen mit Gottes Hilfe gänzlich wiederhergestellt worden, so daß sie zu vorigen ihren Diensten sich wiederum begeben konnten. Bald Anfangs sei ihnen, den Barbieren, Vertröstung geschehen, daß sie deshalb nicht in Schaden gelassen werden sollten; Recompens und Entgelt erhoffen sie auch darum, weil sie andere Verrichtungen hintansetzen, täglich einen ziemlichen Weg zum Schweidnitzer Thore hinaus bis vor St. Moriz laufen und viel Widerwärtigkeit und Gefahr, zu deren Vermeidung sie selbst lieber etwas von Gelde hätten dargelassen wollen, wegen der im Stroh und sonst anderen unsauberen Orten halb todt gelegenen Soldaten ausstehen mußten. Auch hätten sie die für Bürger und Einwohner hiesiger Stadt auf einen Notfall nicht mit schlechten Unkosten präparirte und eingeschaffte Medicin darreichen müssen. Daher möchte ihnen eine leidliche Belohnung und aufs mindeste für jeden curirten

Soldaten 6 Thaler durch die Bank, obwohl sie an den meisten 30 Thaler, bei etzlichen auch drüber und drunter bis ans 20 Thaler zum Wenigsten, gar wohl verdient und mit gutem Gewissen zu fordern hätten, aus gemeiner Kasse gereicht werden, weil es nicht diese Stadt allein, sondern das ganze Land angehe. Hierauf folgt in der Beilage ein nach dem Namen der behandelnden „Barbierer und Wundärzte“ geordnetes Verzeichniß der zur Kur eingelieferten Verwundeten, eine regelrechte Verlustliste, die als Unicum für jene Zeit gelten dürfte; wenigstens ist

mir im Bereiche meines Actenstudiums über den dreißigjährigen Krieg eine derartige Aeüßerung nicht wieder vor Augen gekommen.

Augustin Neumauus Patienten.

1. Georg Klose, ein Corporal, ist vorn gegen der linken Seiten über den Nabel und hinten bei dem Rückgrat durch den Leib geschossen worden; ist ein tödtlicher Schade gewesen.

2. Jacob Steiner, ein Reiter, hat zwei Wunden im Kopf durchs Cranium,¹⁸ sind 7 Splitter herausgegangen; mehr einen Stich beim Nabel in den hohlen Leib, item einen Stich zur linken Seiten hinein und zur rechten Seiten heraus gehabt.

3. Hans Korle ist bei dem rechten Schlaf hinein und hinter dem Ohr wieder heraus geschossen worden.

4. Hans West in den linken Ellbogen hinein und bei der Hand wiederum herausgeschossen worden. Mehr eine Wunde vorn auf dem Kopf durchs Cranium, feind 3 Splitter herausgegangen.

5. Jacob Rauch hat einen Stich unter der linken Brust im hohlen Leib gehabt.

6. Georg Bossay, so gehauen, eine Wunde vom linken Schlaf bis unter die Nase. Mehr eine Wunde auf dem Kopf durchs Cranium, sind 6 Splitter herausgegangen.

7. Barthel Schimetzky ist in die linke Hand ins Gelenk gehauen worden. Mehr 2 Wunden auf dem Kopf eines Fingers lang durchs Cranium (4 Splitter); mehr ein Stich über den Nabel und hinten beim Rückgrat wieder heraus.

8. Lorenz Bracht ist gehauen worden vom linken Schlaf bis aufs Maul, das Augenlid mehrenteils los, eine Wunde eines Viertels der Elle lang. Mehr eine Wunde auf dem Kopf bis aufs Cranium.

9. Jacob Scherer, fingerlange Kopfwunde durchs Cranium (3 Splitter); mehr ein Stich hinten im Rücken in den hohlen Leib.

10. Merten Reißer, Schuß durch den linken Schenkel.

11. Muthes Ticzky, Schuß in den linken Arm.

12. Balzer Hirschberger, Schuß in den linken Schenkel. Weil andere Leibeskrankheit zugeschlagen, wie er denn ganz irre im Haupte gewesen, ist er wegen Einfalls der Croaten ins Spital genommen worden.

13. Paul Micheln ist der rechte Arm mit einem Stück oben an der Achsel ganz weggeschossen worden. Weil er sich heftig verblutet und zuvor nicht verbunden worden, ist der Schade voller Maden gewest, endlich gar wohl geleset [auflesen?] und ganz rein worden. Durch die kalten Nächte ist, weil der Schade nahe gegen dem Haupte, endlich ein Spasmus¹⁹ zugeschlagen und er am 12. Tage gestorben.

14. Adam Lirche, fingerlange Hiebwunde vorn auf dem Kopfe durchs Cranium (6 Splitter). Das Cranium eines Querfingers weit vonsammen [aus einander] und heftig Pulsiren bei diesem Schaden gewesen, aber ganz heil worden. Mehr

¹⁸ lat. Cranium = Schädel

¹⁹ Spasmus = krampf (starke andauernde Kontraktion einzelner Muskeln)

eine durch den Schlag mit einer Muskete verursachte Kopfwunde; die Hirnschale gespalten, der Kopf ganz unterkittig gewesen, weil das Pericranium²⁰ von der Hirnschale sich gelöst; das Cranium eines Reichsthalers groß wegen der überflüssigen Materie schwarz worden, dahero zwei große Stücke von der Hirnschale sich gelöst und herausgegangen. Ist auch Gottlob richtig kurirt worden.

15. Daniel Baumgarten, Schuß durch den linken Schenkel; die große Röhre verletzt, der Schenkel ganz entzündet gewesen.

16. Kaspar Rechte, Schuß ins linke Handgelenk; das Glied heftig zerschmettert, die Hand bis an den Ellbogen ganz schwarzbraun gewesen und nachmals unterschiedliche Löcher in die Hand gefallen, daß also an diesem Glied sehr gezweifelt, aber Gottlob richtig kurirt worden.

17. Merten Roscher ist unter der linken Huff [Hüfte, Grimm IV, 2, 1871] nein und zur rechten wieder heraus geschossen worden. – Außer dem, so gestorben, sind diese Patienten Gottlob alle kurirt worden.

Georg Mayers Patienten.

1. Melchior Harz, Schuß durch den linken Schenkel.
2. Hans Müller, drei Wunden im Kopf, linken Arm und in der rechten Hand, außerdem Stich in den Hals.
3. Nickel Pfeiffer, Schuß in den Leib, Streifschuß am Kopf.
4. Paul Otze, Schuß durch den linken Fuß.
5. Hans Hofmann, Schuß durch den linken Schenkel.
6. Nickel Sorgler, Schuß durch den Leib.
7. Nickel Leineweber, Schuß durchs linke Knie.
8. Hanck Wolfkratz,
9. Hans Georg Winter, · } Schuß durch den rechten Schenkel.
10. Friedrich Hancke, Schuß auf Hüfte und Schenkel.
11. Eine Frau, Hieb auf die linke Hand.

Thielmann Hartmann.

Von Herrn Oberst Boses und Hauptmann Mehlhorns
Musketieren:

1. David Braun, Stich in die linke Seite.
2. Hans Geißler, Schuß in den rechten Schenkel, daß die Kugel darin gesteckt.
3. Hans Lebezeder, Schuß in den linken Arm, durch und durch, die Röhre ganz entzwei, daß etliche Knochen herausgenommen worden.
4. Michael Eider, Schuß ins rechte Bein, durch und durch.

²⁰ Pericranium = Knochenhaut

5. Hans John, Schuß in die linke Seite.
6. Paul Glege, Stich durch den rechten Arm, außerdem eine Wunde vorn an der Stirn.
7. Stephan Eder, Schuß in den linken Arm, beide Röhren entzwei.
8. Benedict Hallner, Schuß ins rechte Bein, darin die Kugel gesteckt.
9. Hans Geißler, Schuß in die linke Hüfte, darin die Kugel gewesen.

Georg Schmidt.

1. Hans Berger, drei Wunden am Hinterkopf bis aus die Hirnschale. Item eine Wunde mitten auf dem Kopf, dadurch das Pericranium mit verwundet und vorn über der Stirn ein Stück eines Reichsthalers groß bis auf die Hirnschale; ist sehr gefährlich gewesen.
2. Christoph Nadlitz, 2 Wunden auf der linken Seiten am Kopf beim Schlaf bis auf die Hirnschale.
3. Lorenz Litz, Stich durch den linken Arm.
4. Hans Neustadt, Schuß durch den linken Schenkel.
5. Christoph Krohmer, Schuß aus die rechte Brust unter der kleinen Rippe; war sehr gefährlich.
6. Philipp Teicher, Schuß auf den Kopf.
7. Hans Ebrode, Schuß aus der rechten Kopfseite durch die Hirnschale bis auf die dura mater; sehr gefährlich, weil die Kugel noch gesteckt. Item Stich an der rechten Seite, so das Diaphragma erreicht.
8. Jeremias Vetter, 2 Schüsse in den rechten Schenkel oben über dem Knie, auf der Hüfte hinein und vorn wieder hinaus. Item an der linken Seite einen Stich, so einer guten halben Elle lang ausgeschnitten worden; mehr ein gefährlicher Stich am linken Arm, drei Querfinger unter der Maus.
9. Hermann Götze, Kopfwunde durch die Hirnschale bis auf die dura mater, mehr auf rechter Achsel und Rückgrat 4 Wunden, derer 2 „im Leib“.
10. Hans Georg Fischer, Stich unten am Kniee mit einer Partisan bis auf „die Laden“ durch, mehr Stoß am linken Arm und Stich über den Nabel, daß das „Schmerfell“ herausgegangen.
11. Christoph Rebmann, Hieb auf den Kopf.
12. Merten Berger, Wunde vorn am Kopf bis auf die Hirnschale, item am linken Arm und Ellbogen, das Gelenk ganz entzwei.
13. Andreas Breuner, Kopfhieb eines Viertels der Elle lang, mehr Schuß auf den linken Arm oben bei der Achsel und an der Seite hinein; ist weil er darmwund tödtlich gewesen.
14. Nickel Ambras, Schuß durch das rechte Schulterblatt, daß die Kugel im Leib gesteckt und Schuß ins Rückgrat; ist sehr gefährlich gewesen.
15. Hans Ernst Scholz, Schuß ins Dünne hinein und neben der Blase weg hinten wieder heraus.

16. Georg Engel, Schuß durch den linken Schenkel oben ins Dicke.
17. Adam Stieglitz, Hieb eines guten Fingers lang bis aus die Hirnschale, item auf dem rechten Backen und Schulter bis aufs „Bein“.
18. Hans Falke, Schuß auf der rechten Seite zum Backen hinein und auf der linken hinaus, dadurch die Kinnbacken ganz zerschellet gewesen.
19. Christoph Körber, Stich durch den rechten Arm
20. Christoph Krause, Hieb am linken Arm, „das Gewerb“ ganz entzwei und sehr gefährliche Schüsse in der rechten Brust, Seite, Schultern und Rückgrat.

Siegmund Scholz.

1. Georg Kambach (Alt-Vitzthumsches Regiment zu Roß), Schuß durch rechte Seite und linken Arm.
2. Hans Kral (Bosesches Regiment), Schuß durch die Finger.
3. Ein Corporal unter Oberst Bose, Schuß durch die linke Achsel.
4. Jacob Lehman, Gefreiter, Schuß durchs Fußbrett.
5. Merten Gehlingk, das linke Auge ausgeschossen.
6. Georg Reusner, Schuß durch die rechte Achsel.
7. Jacob Mummer, Krabate, drei große Hauptwunden.
8. Michel Keller, Partisanenstich in den Rücken, Hieb über den linken Ellbogen, Schuß durch den rechten Schenkel.
9. Hans Pranne, Gefreiter, Hieb auf das Haupt und über die Nase.

Bartholomä Kretschmer.

1. Martin Schubardt (Herrn Oberst Boses unter Hauptmann Malhauses Comp. Musketierer), Schuß durch beide Schenkel und hinten in die Hüfte. Folgen unter dem Obristen Falkenberg:
2. Hans Jacob Teufel, Musk., 2 Stiche im linken Ellenbogen, fingerlanger Hieb in der Hand, mehr ist die linke Backe ganz entzwei gehauen gewesen.
3. Christoph Müller, Musk., Stich in die linke Seite in den hohlen Leib, auf dem Kopfe eine „beinschrötige“ Wunde bis auf die dura mater.
4. Musk. Christoph Sperling, fingerlange Wunde auf dem Kopfe.
5. Musk. Hans Karl, Schuß durch den Finger, mehr ein Schaden in der linken Seite.
6. Sept. d'armes Michel Kollert, hat einen alten Schaden, so vor zwei Jahren geschossen worden, durch den Schenkel gehabt.
7. Musk. Jacob Böhm, Schuß an dem rechten Schenkel durch die große „zien“ (Zehe?).
8. Fourierschütze Christoph Georg, Schuß durch den rechten Schenkel.
9. Musk. Caspar Eberhard, Schuß durch den Leib unterm Diaphragma.

Frau Hans Sohtin.

1. Heinrich Boß, Schuß durch den linken Schenkel oberhalb des Knies.
2. Wenzel Belkan, Schuß durch den rechten Schenkel oben im Dicken.
3. Georg Schuster, Schuß durch den Fuß oberhalb des Knöchels.
4. Ferdinand Kittel, Schuß durchs rechte Achselbein.
5. Mathes Neumau, Schuß durch die rechte Hand mit Zerschmetterung des Daumens.
6. Andreas Kinder, Schuß durch den linken Schenkel oben ins Dicke, welchem die Kugel im Gemächte hat ausgeschnitten werden müssen.
7. Niclas Ludewig, Schuß in den linken Fuß.
8. Thomas Kittel, Schuß durch die linke Achsel.
9. Christoph Solinger, Schuß durch den linken Fuß.
10. Christoph Mauloch, Schuß durch die rechte Seite.
11. Heinrich Kramer, Schuß mitten auf die Brust; die Kugel auf der rechten Seiten gegen der Lungen zu; sehr gefährlich.
12. Barthel Klose, Schuß durch den linken Fuß, welchem die eine Röhre entzwei gewesen und der kalte Brand dazu geschlagen ist.

Am Schlusse rühmen sich die Petenten nochmals ihrer glücklichen Erfolge: Die Patienten würden zweifelsohne sich wieder bei ihren Regimentern befinden; „mit welchen man große Mühe und viel Unkosten hat aufwenden müssen, sintemalen sie fast alle tödtlich verwundet gewesen“. In der Tat, wenn die angeführten Verwundungen sämmtlich so schwerer Natur waren, wie die Herren „Barbierer“ behaupten, so muß man ihrer Geschicklichkeit unbedingte Bewunderung zollen. Andererseits scheint es aber doch fast, als sei der eine beim Entwerfen seines Gemäldes der Kunst der Farbengebung mächtiger gewesen als der andere.

3. Gründliche Relation besten was in dem Neisseschen mit denen eingefallenen schwedischen feindlichen Partien vorgelaufen (1639).

Die nachfolgende Relation ist ohne Jahreszahl und Ort abgedruckt, aber anscheinend in Schlesien nur einmal und zwar in einem Miscellanbände der Fürstensteiner Bibliothek sub sign. Hist. univ. Qu. 10. III. vorhanden. Dort hat sie Herr Frenzel, Custos der hiesigen Stadtbibliothek aufgefunden und mir freundlichst davon Kunde gegeben.

Dieselbe ist, soweit mir bekannt ist, einzig und allein von Minsberg für seine Gesch. von Neisse S. 151 benutzt worden. Kastner, der nach M. eine ausführlichere Geschichte von Neisse im XVII. Jahrh. geschrieben, kennt dieselbe nur aus der Anführung bei Minsberg (Kastner S. 433).

Bei dieser Seltenheit der Quelle, und da die darin erzählten Ereignisse so wenig bekannt sind, schien ihr Wiederabdruck gerechtfertigt, wobei im Interesse des

Lesers die Orthographie etwas modernisirt worden ist. Zu ihrer Ergänzung und zwar bezüglich der die Grafschaft Glatz betreffenden Vorfälle mag hier noch auf das verwiesen werden, was der verdienstvolle Kögler in seinen Chroniken der Grafschaft Glatz S. 95 u. 96 aus handschriftlichen Quellen über den schwedischen Einfall von 1639 mittheilt.

Gr.

Als den 4. Juli dieses 1639. Jahres die schwedischen Truppen einen unvermuthlichen Paß durch das böhmische und glätzische Gebirge eröffnet, und darüber viel hundert Polaken, so zuvor unter der Kaiserl. Mant. Armada gedienet, wie nicht weniger viel Compag. Deutsche zu Roß das Bistum feindlichen angefallen, sich des Schlosses und Stadt Ottmochaw ohne einige Resistenz, weiln es in so geschwinder Eil nicht besetzt werden können, bemächtigt, auch den dritten Tag hernacher die festen Schlösser Johannis- und Friedenbergl, ungeachtet dieselben mit Kraut und Loth, auch etlich Musketierern versehen gewesen, einbekommen, und Friedenbergl mit etlichen Reitern, Johannisbergl aber mit 300 Mann besetzt gelassen: Als haben (Titul) Herr Johann Balthasar Lisch von Hornaw des Bisthums Breslaw Administrator zur Neiß und Weihbischof nebst dem Herrn Landeshauptmann und Hochfürstl. Bischöfl. Regierung daselbst, auf alle Mittel treu, eifrig fürgesonnen, wie diesem feindlichen Fürbruch in der Zeit begegnet, sein schädliches Intent, welches vermöge unterschiedlich, sowohl an die Stadt Neiß als andere Städte abgeschickten Schreiben, dahin gerichtet war, daß er das Bistumb und benachbarte Fürstentümer, consequenter ganz Schlesien, in Contribution setzen, daselbsten mit Rekrutir- auch neuen Werbungen sich zu verstärken, und dieses Landes zu bemächtigen, zu nichte gemacht, und die eingenommene Schlösser wiederumb aus seinem Gewalt gerissen werden möchten. Zu welchem Ende sie Herren Caspar Leopoldt Heinrichen von Obergk auf Volcksmansdorff Hochfürstl. Bischofl. Hauptmann zu Freiwaldaw Ordre erteilet, des Schlosses Friedebergl als eines hochangelegenen Ortes und Passes sich nach äußerster Möglichkeit zu bemächtigen. Worauf gedachter von Obergk in aller Eil 60 wohl mundirte Freiwaldische Bürgerschützen und Dragoner aufgebracht, damit Friedebergl berennen, mit Gewalt eroberet, und den Commandanten, nebenst etlichen gemeinen Knechten niedergemacht: die übrigen aber haben sich in einen hohen Turm retiriret, die Leiter hinaufgezogen und mit Steinwerfen sich so lange defendiret, bis vom Johansbergl (alldahin es von einem Entrunnenen avisirt worden) ihnen Succurs zukommen, daß also er von Obergk das Schloß wiederumb verlassen müssen; dahero dann das Bistum in große Ruin und Feindesgefahr gesetzt worden, ungeachtet die Stadt Neiß zur Defension ziemlich versehen, indehme bei derselben an Bürgerschaft, Gewordenen, wie auch der Hofstadt, Studenten und lediger Bursch in die 1500 wehrhafte Leute, von der Bauerschaft aber über 1000 sich wirklichen befunden; dannenhero die Herren Administratores und Regierung sich in Gottes Namen zu der Gegenwehr und gewaltigen Widerstand resolviret, auch da der Feind unter des Obristen Wachmeisters Pful Commando mit vielen

starken Truppen sich auf dem Weinberg nahend an der Stadt präsentiret und durch einen Trompeter in einem an den Rat daselbst gestellten Schreiben, im Namen der Königin und Kron Schweden, die Stadt zur Accommodation und Erlegung der Rekruten-Gelder ermahnet, ihme mit einhelligem Voto der sämmtlichen Fürstl. Regierung und bürgerlichen Magistratus zur Antwort mit seinem Trompeter zurück bringen lassen, sie erkannten keinen König, als Ihr Röm. Kaiserl. und Königl. Mayt., wüßten von keinem andern Herrn als Ihrer Hochfürstl. Durchl. Carl Ferdinandt Prinzen zu Polen und Schweden Bischoffen zu Breslaw, vor welche beide und das werthe Vaterland sie gänzlich resolviret wären, bis aus den letzten Blutstropfen zu fechten: könnten also dem Major und den Seinigen mit nichts anders als Kraut und Loth zu willen sein. Nach Abfertigung des Trompeters haben sich die Herren Administratores nebenst der Regierung auf das Rathaus begeben, die Ritter-, Land und Bürgerschaft vor sich erfordert, sie zur Einigkeit, Standhaftigkeit und unerschrockenem Gemüte ermahnet und darbei versprochen bei ihnen als treue Administratores Regierung und Räte im Namen Ihr Hochfürstl. Durchl. beständig bis auf den letzten Blutstropfen zu halten, auch solche Resolution also bald durch offenen Trommelschlag in Assistenz gewisser aus der Regierung deputirten Personen publiciren lassen. Wordurch männiglich derogestalt ermuntert und beherzet worden, daß Niemand zu finden gewesen, welcher nicht aus Liebe des Vaterlands wider den Feind offensiv und defensiv sich hätte gebrauchen lassen wollen; gestalt dann alsobald Herr Landeshauptmann Freiherr von Beß, und ander vornehme Officirer und Cavaliere mit etlich hundert Reutern und Dragonern, zu welchen auch der Frankensteinische Herr Landeshauptmann Freiherr von Lobkowitz mit 70 Musketierern, welche beritten gemacht worden, gestoßen, aus der Stadt dem Feinde entgegen gangen, welcher aber nicht Stand gehalten, sondern weil es ihm den Tag zuvor auch mißlungen, also daß ein Hauptmann Mohr genannt und andere mehr Gefangene einbracht, viel verwundet, seine Compag. zertrennet und in die Flucht geschlagen worden, seine Retterada wiederumb zurück nach Ottmachaw genommen.

Den 7. Juli ward ein geheimer Anschlag aus Ottmachaw gemacht, und bei Nacht vierhundert Reiter und Dragoner, unter des Herren Obr.-Lieutenants Sohn, Mattheo Fargas Commando ausgelassen, mit denen sich wohl gedachter Herr von Lobkowitz, sammt seinen 70 Dragonern conjugiret, welche früh umb 2 Uhr daselbst angelanget, die Schildwach niedergemacht, und als sie die Tor mit Gewalt eröffnet, den Feind, welcher sich dessen nicht versehen, im Städtlein meistens niedergehauet, auch darauf das Schloß berennet und den innersten Stock einbekommen, weiln aber die meisten von der Reiterei sich auf das Beuten begeben, und diejenigen so das Schloß attaquiret nicht secundiret, feind sie mit Musketen und den Feuerröhren wiederumb aus dem Schloß abgetrieben; wie nun der Feind vermerket, daß sie mit der Beut und etlich hundert ihm abgenommener Pferde mit Disordre abgezogen, hat er sich eilends recolligiret und ihnen nachgesetzt, so ohne Schaden nicht abgelaufen wäre, wann nicht Herr Herr Rittmeister Court Bischöfl. Landsaß zu Starwitz, von seinem Trupp etliche wiederumb zusammen gebracht,

und neben drei Teil Dragonern, durch drei Paß den Feind aufgehalten und einen polnischen Rittmeister erleget hätte, daß also durch diesen Widerstand der Feind angehalten, die Bischöfl. aber mit der eroberten Beut von Geld, Kleidern, Roß und etlichen Gefangenen nach der Neiß glücklich ankommen, und feind von ihnen nicht mehr dann zwo Personen, darunter George Kuntze von Neuncz, welcher etliche zuvor erleget, blieben, und ihr Leben vor das Vaterland ritterlich ausgesetzt, hergegen auf des Feindes Seiten ein großer Verlust verspüret worden. Den 9. Juli als früh Morgens umb acht Uhr 3 Compag. Polaken ungefähr 150 Pferde stark zu Hermsdorf eingefallen, in Meinung sich ihres zugefügten Schadens und der abgenommenen Rosse wiederumb zu erholen, haben sich die Bauren, weil das allgemeine Aufgebot in dem ganzen Bistum ergangen, ihnen männlich entgegengesetzt, auch nach erlangtem Succurs aus der Neiß sie dergestalt empfangen, daß sie die zum Zieltz eroberte Beute meistenteiles, und viel Rosse dahinten lassen müssen, sind auch ihr viel niedergeschossen, Und ein gute Anzahl in der Neiß eroffen, die übrigen aber bis nach Ottmachaw verfolgt worden; alldieweilen aber 40 Polaken sich verspätet, hat Hans Adam auf Ober- und Nieder-Gorckwitz des Rats zur Neiß, mit den bei sich habenden Reitern so in dreißig stark gewesen, auf sie getroffen und sie bis auf 16 erleget, welche aber, demnach sie sich in die Wälder reteriret, von den Paucern ausgesuchet und ihnen mit Spießen und Heugabeln der Garaus gemachet worden.

Den 10. Juli ist Herr Obrister Schütz und Herr Obrister Don Pompeo jeder mit 300 Pferden, wie auch des Despagnia Obrister Lieutenant mit 50 Dragonern bei Neiß ankommen, denen der Herr Landeshauptmann nebenst andern Cavalieren entgegengeschickt und darauf die Conjunction mit dem Landvolk geschlossen worden.

Als nun gedachte Reiterei in etwas ausgerastet und refrescirt, seind sie in Gesellschaft etzlich hundert Dragoner, wie auch etlich hundert von der Bürgerschaft zu Fuß und vielen Cavalieren, nebenst 900 bewährten Bauersleuten, mit 3 Feldstücklein, 2 Wagen voll Sturmleitern und allerhand Munitio des Nachts nacher Ottmachaw von Neiß aufgebrochen; demnach aber der Feind von einem Bauer gewarnet, welchen er mit 10 Dukaten beschenket, hat er dieser Impresa nicht erwarten wollen, sondern seine Bagagewagen und Beut vorangeschickt, sich aber selbst bei dem Paß im Felde gesetzt und mit der Neissischen Avantgarde, welches Dragoner gewesen, eine Stunde lang scharsirt, dabei sich oben gedachter Herr von Lobkowitz sonderlich wohl gehalten. Als aber die Schützischen und Pompeischen Reiter auch getroffen, ist der Feind getrennet und in der Flucht bis nach Patschkaw verfolgt worden. Darbei gedachte Kaiserl. Reiterei und Officierer ritterlich und wohl gefochten, und unter andern auch gerühmet worden der Obriste Wachtmeister Leopold, Bischöfliche Landsaß zu Schleibitz, welcher die polnische Heerpauken und einen Fahnen erobert, wie ingleichem Hans Kinnel, der Stadt Neiß bestellter Lieutenant.

Auf des Feindes Seiten sind ihr viel geblieben, gefangen und verwundet, auch seine Bagagewagen mehrenteils erhalten, das Schloß Ottmachaw und Stadt Patschkaw wiederumb einbekommen und also durch diese mit göttlicher Gnad

und Beistand erhaltene Victori selbiger Kreis von des Feindes Gewalt befreiet worden.

Unter den so geblieben sind zwei polnische Rittmeister gewesen, Piglowsky und Jackowitz, ein polnischer Rittmeister aber Namens Kolassa sammt einem Kornet Stephan Szypido von einem Neissischen Bürger und Weinhändler Hans Meittingern gefangen einbracht und auch von andern über sechszig Gefangene bekommen worden.

Als nun die zu Johannis- und Friedbergk, so in 300 Pferde stark gewesen, solche der Ihrigen Niederlage vernommen, haben sie ihre Posten verlassen und sind eilends wiederumb über Landeck nach Habelschwerdt reteriret.

Wie es sich nun ansehen lassen, sammt nichts mehr von feindlichem Volk in dem Bistum übrig, ist folgenden Tag nach Patschkaw Ordinanzen ergangen, etliche Gefangene, welche in einer andern Occasion einbracht worden, nach der Neiß zu convoyren, welches auch also durch einen Ratsverwandten daselbst Hans Lindnern nebenst noch andern 16 Personen fortgestellt worden; weiln er aber nicht über das Neißwasser gegangen, sondern auf der Seiten gegen dem Gebirge marschiret, sind dreißig Reiter auf sie gestoßen und vorgeben, sie wären Kaiserlich, weil nun der Lindner sammt der Convoy solches geglaubet und sie nahend anreiten lassen, haben sie bald Zween von der Convoy niedergemacht, die Gefangenen gelöset und den Lindner nebenst sieben Bürgern gefangen flüchtig hinweggeführt.

Nach des Feindes Abzug sind in den dreien Schlössern Ottmachaw, Johannis- und Friedbergk brennende Luntten im Pulver gefunden worden, woraus erscheinet, daß er selbige Oerter ruiniren wollen, allermaßen dann zu Friedberg in drei unterschiedlichen Oertern das Feuer aufgangen und großen Schaden getan, in den andern beiden Schlössern aber ist es zeitlich verwehret und der Schaden verhütet worden.

Nach verrichteter dieser Action haben sowohl die Kaiserl. Obristen, als der Administrator und Regierung zur Neiß sich resolviret, den Feind auch aus Habelschwerdt abzutreiben, hiermit das Bistum von ferner feindlichen Infestation zu befreien; ob nun wohl die Bischöflichen darunter Bedenken gehabt, sonderlich weil es außer Landes, und daß die Schützenschen und Pompeischen Reiter die ins gemein eroberte Beute für sich behalten und nichts mitteilen wollen, sind sie doch auf des Administratoris und Regierung fleißiges Ermahnen, demnach auch der Herr Graf von Annenbergk 300 Broische Reiter sammt dem Obristen-Lieutenant und sechszig Dragonern unterm Obristen-Wachtmeister Krel Glötzischen Landsassen zu Reudeck zu Hilf geschickt, in fast gleicher Anzahl und Bereitschaft wie jüngsthin geschehen, nebenst den Kaiserl. Reitern zu Felde gezogen. Hier entgegen der Feind, welcher von diesem Anschläge nichts gewußt, ein Impresa gegen Patschkaw mit 1500 deutschen Reitern und Dragonern nebenst denen noch übrigen Polaken und einer ziemlichen Anzahl unbeladener Wagen, in Meinung darauf den Raub zu Patschkaw abzuführen vorgehabt.

Wie nun diese beide Haufen nicht weit von dem Städtlein Jawernick unversehens aufeinander gestoßen, haben sie erstlich mit einander scharmutziret, darauf

Herr Obrister Schütz mit der Reiterei von der Infanterie avanciret, sich in Ordnung und zwei Schwadron gestellet, den Rechten Er, den Linken aber Herr Obrister Pompeo genommen hat, und mit solcher Resolution auf den Feind gegangen, daß er ihn zweimal zurückgetrieben, als er aber wieder des Herrn Obristen David von Rohrs Rat in Verfolgung des Feindes sich zu weit von der Infanterie, welche mit ihren Stücklein unter dem Feind ziemlichen Schaden getan gehabt, abgezogen, hat der Feind sein Vortel ersehen, sich geschwind gewendet und sich in völliger Ordnung abermal präsentiret, worauf abermal das Scharschiren mannlich angegangen, also daß sie beiderseits das weiße in den Augen wohl sehen und die Pistolen einander an die Köpfe setzen können, und weiln darunter dem Feinde zwei Schwadron, so er zur Reserve hinterlassen, zukommen, sind die Kaiserl. Reiter in Disordre kommen, der Obriste Schütz nebenst seinem Bruder dem Obristen-Lieutenant todt geblieben, der rechte Flügel, wiewohl der Obriste Pompeo den linken noch mannlich gehalten, zu weichen angefangen, bis endlich sie sämmtlich sich reteriren müssen. Bei welcher Reterade ihnen dies zu statten kommen, daß des Bistums Infanterie ohne alle Confusion abgeführt worden, und von dem Schloß Johannesbergk auf den nachfolgenden Feind mit Doppelhaken spielen lassen und ihnen also von Verfolgung der Reiterei aufgehalten. Die Stücke sammt der Munition und Proviant haben beide der Bürgerschaft Lieutenant Hans Kienel und Friedrich Stempffel derogestalt salviret, daß sie die Räder in aller Eil zer schlagen und also zur Abfuhr ganz untüchtig gemacht, welche nach des Feindes Abzug in Salve sind gebracht worden. In diesem Treffen seind blieben der Obriste und Obriste-Lieutenant Schütz, wie auch etliche Rittmeister, der Obriste-Lieutenant Bomgarten, nachdem er lange mannlich gefochten, gefangen worden, wiewiel sonst auf dieser Seiten geblieben, ist keine gründlich-: Nachricht, allein dies ist gewiß, daß auf des Feindes Seiten der Verlust viel größer gewesen, dann ihn etlich hundert darunter viel Rittmeister auf der Wahlstadt blieben, und in die 200 nebenst etlichen Rittmeistern und Officieren beschädigt worden.

4. Erklärung des Blockadezustands für die Stadt Breslau 1647.

Nachdem die Stadt Breslau am 24. April 1647 kaiserl. Kriegsvölkern unter den Hauptleuten Hanau und Ricari, welche auf dem Elbing vor Breslau einquartirt und dort von den Schweden überfallen worden waren, eine Zuflucht innerhalb der Mauern gewährt und die siegreichen Verfolger durch Feuer von den Wällen zurückgescheucht hatte, ward dies von den schwedischen Befehlshabern als ein eklatanter Bruch der Neutralität, welche die Stadt für sich in Anspruch nahm, angesehen, und General Wrangel, der damalige Generalissimus der Schweden in Deutschland, erließ das nachstehende Blockadepatent.

Der Kgl. Maj. und Reiche Schweden Raht Gen. und
Feldmarschall in Deutschland Karl Gust. Wrangell Her
zu Schart Kloster und Ristow etc.

Nachdem man bis hierher v. männigl. genugsam verspürt und zugesehen, wie widerlich und feindselig gegen Höchstgedacht Ihrer Kgl. Maj. Waffen und dehero Völker sich die Stadt Breslau bezeuget, und daß die ihnen angebotene Neutralität gänzlichen verachtet und in Wind geschlagen, hergegen dem Feinde, so oft es begehret worden, nicht allein freier Paß und Rezeß vorstattet sondern auch demselben alle behülfl. Assistenz und Hilfe so mit Geld als andern Notdurfl zu großem Nachteil Ihr. Kgl. Maj. Estats von ihnen beschehen, auch noch neulich, da die beiden feindlichen als Hauaw- und Riekarische Regimenter bei Breslau ufm Elbing gelegen und von dem Hrn. Reichs-Zeugmeister Wirttenberg denenselben genugsam Abbruch geschehen können, sie von der Stadt, alß man selbige Regimenter verfolget, durch Faveur ihrer Canons und Musqueten die unsrige abgehalten, Feyer auf sie gegeben und also dem Feindlichen darvongeholfen. Wann aber Se. Exc. diesen der gemelten Stadt widrigen Procedures und feindlichen Anschickungen dergestalt nicht lenger zusehen können oder wollen vielmehr aber billich darauf zu gedenken, wie ihnen alle Traffiequien und Nahrungen abgestecket und, bis sie sich eines Bessern bezeugen, alle darauf gehörige gegenseitige widerwertigkeit abgeführt werden möge, alß seindt demnach S. Exc. kraft dero tragenden hohen Generalats gemüssigt und bewogen alle diejenigen Mittel vor die Hand zu nehmen, welche die Breslauer zu andern Gedanken und friedl. Comportement verursachen mögen. Weillen aber ein solches nicht füglich ins Werk zu setzen als ihnen wie erwähnten nicht alleine alle Handlungen und Nahrung sondern auch sonst alle andern Ab- und Zufuhren wie auch gar die Correspondenz zu sperren und sie dergestalt ufs Beste einzuhalten, weßfals denn von den Herrn Reichs-Zeugm. und Gen. Wirtenberg zu Beschlißung dieser Stadt bereits gehörige Anstalt gemacht worden, alß tun dieselben allen und jeden so fremden als einheimischen Handels- und Kaufleuten wie nicht wenigens dem Landmann und andern ab- und zureisenden, sie mögen Standes sein, waß sie wollen, welche bishero berürtes Ortes hintrassiequirt, ihre Handlung dahin geflogen oder sonsten dahin zu verrichten pflegen, zu dero Wissenschaft und Nachricht andeuten, sie wollen die vorhin im Brauch gehabte Zue- und Abfuhren gegen berürtem Ort, bis so lange es damit zu einem andern richtigen Stande gebracht, genzlichen einstellen und dieser Stadt das Geringste so zu Wasser alß Lande nicht zukommen lassen. Damit aber demnach andere im Röm. Reich Commercirende und [an] den Breslauer widrigen Bezeugungen unschuldige Handelsleute diswegen in der heilsamen und hochnötigen Traffiequen nicht gehindert oder unseres Ends stutzig gemacht werden mögen, geben S. Exc. ihnen hiermit die Andeutung und freye Macht, daß sie dero Handlung inzwischen und bis es zun andern richtigen Stande mit Breslau gerahte, uf Glogau und Ohlau als die nächstgelegenen Oerter einrichten und exerciren mögen. Solte aber nun dergl. hinwieder über Verhoffen vorge-

nommen werden, und sich einer oder der ander Negotirender oder auch der Landmann, Boten und Andere hieran nicht kehren wollen, hat der Uebertreter deßfals seine Gefahr sodann auszustehen und Nichtes Anderes zu gewarten, als daß er nebest seinen Waaren, wo er damit betreten wird, gefänglich angehalten, die Güter caduc gemacht und als feindlich consisciri, der Verbrecher auch deßwegen nach Gebühr bestrafet und angesehen werden solle; wornach sich männiglich zu richten und vor Ungelegenheit zu hüten wissen wird. Signatum in der Kgl. Schwed. Armee Haupt
quartier Holfeldten den 8. Junii Äo. 1647.

(L.S.) Carl Wrangell p.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Bresl. Staatsarchive Stadt Breslau Akten II. 14b., sonst auch in dem liber ad reges et principes 1642 – 47 aus dem Bresl. Stadtarchive.